

Dr. Karl Murban †



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'K. Murban'. The signature is stylized with a long, sweeping underline.

In der Karwoche, am 7. April 1971, starb Dr. Karl MURBAN nach langem, schwerem Leiden, ohne daß er sich des Ernstes seines Zustandes voll bewußt geworden wäre. Noch bis zuletzt sprach er über künftige Arbeitsvorhaben, über Neugestaltungen an der von ihm geleiteten Museumsabteilung und auch über

Urlaubspläne im von ihm so geliebten Südtirol, erhoffte er sich doch dort seine volle Wiederherstellung.

Karl MURBAN wurde am 19. November 1911 in Weiz geboren. In Graz besuchte er das Realgymnasium und die Universität, wo er sich einem breiten naturwissenschaftlichen Studium widmete. Mit einer Dissertation über „Die vulkanischen Durchbrüche in der Umgebung von Feldbach“ promovierte er am 6. März 1937 in den Fächern Geologie und Paläontologie zum Dr. phil.

Im Juni 1938 führte ihn ein Kartierungsauftrag zunächst in die Gailtaler Alpen, aber bereits nach einem Jahr kehrte er wieder nach Graz zurück, um hier am 1. Juni 1939 eine Stellung als Vertragsbediensteter des wissenschaftlichen Dienstes am Landesmuseum Joanneum anzutreten. Auch diese Tätigkeit sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein: die baldige Einberufung zum Militärdienst brachte Karl MURBAN im Rahmen der „Wehrgeologie“ an die Kanal- und Atlantikküste Frankreichs, nach Mittelnorwegen/Trondheim und an die Eismeerküste Nordkyn-Fischerhals/Kirkenes. Dabei ergab sich die Möglichkeit reicher fachlicher Betätigung und der Erwerbung eines umfangreichen Fachwissens, speziell im ingenieurgeologischen Bereich.

Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft übernahm Karl MURBAN am 15. Oktober 1945 die Leitung des Museums für Bergbau, Geologie und Technik am Landesmuseum Joanneum, welcher Abteilung er bis zu seinem Tode, seit 20. Oktober 1958 als Kustos I. Kl. der VII. Dienstklasse, vorstand.

Noch im Jahre seiner Bestellung gelang es Karl MURBAN durch tatkräftigsten persönlichen Einsatz in schwerster Zeit die kriegsbedingt verlagerten Sammlungen wieder ins Haus zu holen, in der Folge in mühevoller Kleinarbeit aufzustellen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der nächste Schritt war der einer allmählichen, planvollen Neugestaltung der Sammlungen, der Neuinventarisierung und Katalogisierung des umfangreichen Sammlungs- und Bibliotheksinventars — immer mit dem Ziel eines aufgelockerten, modernen, eines „redenden“ Museums vor Augen.

Darüber hinaus erwarb sich Karl MURBAN ein großes, bleibendes Verdienst durch die rasche, bruchlose Weiterführung der 1935 begonnenen Schriftenreihe der Abteilung, die er stark ausweitete und für die er namhafte Wissenschaftler als Autoren gewinnen konnte. Diese Zeitschriftenreihe war auch das Instrument, mit dem Karl MURBAN einen Schriftentausch aufzubauen begann, der heute mit rd. 300 Tauschpartnern in über 30 Ländern aller Kontinente wahrhaft international zu nennen ist und der Abteilungsbibliothek Jahr für Jahr einen bedeutenden Wertzuwachs bringt!

Die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, das Hervortreten als Vortragender und Verfasser wissenschaftlicher, musealer und volksbildender Arbeiten, die Leitung systematischer Grabungen in steirischen Höhlen, die Tätigkeit im Naturschutzbeirat der Steiermärkischen Landesregierung und als Amtssachverständiger für praktische Geologie, die Mitgliedschaft bei zahlreichen wissenschaftlichen Verbänden und Vereinen u. a. m. runden das Bild eines Mannes, der als Beamter wie als praktisch und wissenschaftlich tätiger Geologe stets zielbewußt seinen Weg verfolgt hat. Daß Karl MURBAN darüber hinaus ein stets hilfreicher, liebenswürdiger und hochzuschätzender Mensch war, wissen alle, die zu ihm Kontakt hatten!

Karl MURBAN hinterläßt seine Frau Poldi, mit der ihn eine lange, harmonische Ehe verband und deren aufopfernder Lebensmut ihm sein langes Leiden erleichterte. Durch ein tragisches Geschick vorausgegangen war ihm bereits vor mehr als 24 Jahren sein einziges Kind, sein Sohn Hans, im Alter von nur 6 Jahren.

Veröffentlichungen von Karl MURBAN

- 1938 Brachiopoden aus dem Caradoc vom Christofberg bei Pischelsdorf (Mittel-Kärnten). Anz. Akad. Wiss. Wien, math.-naturwiss. Kl., 9/10:1-2.
- 1939 Die vulkanischen Durchbrüche in der Umgebung von Feldbach. Mitt. Mus. Bergbau, Geol. & Techn., 3, 11 S., 7 Prof., Geol. Karte 1 : 15.000.
- 1942 Ergebnisse geologischer Aufnahmen in der Trias der Gailtaler Alpen (Kärnten). Anz. Akad. Wiss. Wien, math.-naturwiss. Kl., 12:1-8.
- 1945 Friedrich Mohn. Neue Steirische Zeitung vom 2. Dez.
- 1952 Riesenzweischaler aus dem Dachsteinkalk. Mitt. Mus. Bergbau, Geol. & Techn., 7, 12 S., 2 Taf.
- 1953 Die Bärenhöhle (Hermann-Bock-Höhle) im Kleinen Brieglersberg, Totes Gebirge. I. Geologische Bemerkungen zum Bau des Südostteiles des Toten Gebirges. Mitt. Mus. Bergbau, Geol. & Techn., 9:3-7, 3 Taf., Höhlenpläne und Schichtprofile.
— Eiszeitforschungen des Joanneums in Höhlen der Steiermark. Geologische Vorbemerkungen. Mitt. Mus. Bergbau, Geol. & Techn., 11:7-13 und zahlreiche Höhlenpläne.
- 1956 Zur Ausstellung „Jagdkundliche Streiflichter aus Österreich“. Der Anblick, 11 (5):47-49.
- 1961 Steirische Höhlenforschung und das Joanneum. Österr. Hochschulzeitung, 13:10.
- 1962 Das Museum für Bergbau, Geologie und Technik am Joanneum in Graz. Steir. Ber., 6 (6):110, 1 Abb.
- 1967 Boden und Landschaft (geologischer Überblick). In: „Rund um den Grimming“, S. 124 bis 131. Leykam Graz—Wien.
- 1968 Die Geologie der Steiermark. In: Der Bergmann/Der Hüttenmann, S. 18-36.
- 1969 Das Museum für Bergbau, Geologie und Technik am Landesmuseum Joanneum in den Jahren 1911—1961. In: 150 Jahre Joanneum, S. 41-63.

Walter GRÄF, Graz.